

Fritz - Riebold - Gesellschaft e.V.
Der Vorsitzende
Oberkirchenrat i. R. Prof. Dr. Karl Dienst

". . . widerspricht unseren Grundsätzen!"

- Ein persönliches Wort an die Gutwilligen unter unseren Kritikern -

"Das Heilige, Ökumenische und Allgemeine Konzil von Trient [1545-1563], im Heiligen Geist rechtmäßig versammelt, ... hält stets vor Augen, daß die Irrtümer entfernt und die Reinheit des Evangeliums in der Kirche bewahrt werden... Wenn jemand behauptet...: der sei im Bann [anathema sit]": An diese autoritäre Denkweise und den Sprachstil werde ich erinnert, wenn ich von sogenannten "Distanzierungsbeschlüssen" von Funktionären/innen aus der CPD und manchmal auch des VCP im Blick auf die ach so widerspenstige "Kreuzwacht" höre, die es immer noch wagt, eine eigene Meinung zu vertreten und die sich auch durch handfeste Boykottmaßnahmen nicht einschüchtern und "übernehmen" läßt. Das "Internet" ist da ein dankbarer Schuttabladeplatz für Kritik und Klagen einer "rechtgläubigen" Vertreterschaft [die "inklusive" Sprache ist nicht ganz einfach!] "wahren" Kreuzpfadfindertums, von dem die "Kreuzwacht" schon seit geraumer Zeit abgewichen sei. Man vergißt hier (oder verdrängt es): Die Kreuzwacht verdankt ihren Ursprung gerade auch dem Kampf gegen die Abschaffung des Kreuzpfadfinderstandes durch die "68er" und ihre Nachfolger/innen im damaligen VCP. Wo waren damals eigentlich so manche heutige Streiterinnen und Streiter für die "Grundsätze" der CP, die man heute durch die "Kreuzwacht" in Frage gestellt sieht? Nicht alle haben doch die Gnade der späten Geburt!

Von Heinrich Spörl ("Man kann ruhig darüber sprechen") stammt der schöne Satz: "Die Öffentlichkeit ist kein Schuttabladeplatz". Ich habe Schwierigkeiten, mich im Internet mit Gescheitem und Dummem auseinanderzusetzen. Ich denke an meine Lehrerzeit zurück. Da sagte ein Schüler: "Der Kommunismus ist gut, weil er gut ist"! Das ist für eine bestimmte Überzeugung "logisch"! Wenn ich so manche Beschlüsse mancher Gremien etc. im Blick auf die "Kreuzwacht" lese, so kombiniere ich: "Die Kreuzwacht ist böse, weil sie böse ist!" Das ist für manche Gremien etc. offenbar "logisch"!

Aber ohne Polemik: Der Vorstand der Fritz-Riebold-Gesellschaft ist betroffen und traurig über die Kampagne, die gegen die "Kreuzwacht" inszeniert wurde/wird. Wir sind der Überzeugung, daß wir trotz einiger Meinungsverschiedenheiten über bestimmte Beiträge als Kreuzpfadfinder bisher im geschwisterlichen Gespräch geblieben sind. Wir haben z.B. dem ehemaligen Bundesführer der CPD und dem Sprecher der "Dienstgemeinschaft" ausdrücklich das Angebot gemacht, in die Redaktion der "Kreuzwacht" einzutreten. Es fällt nicht nur mir als dem Vorsitzenden der FRG schwer, mein Befremden über die oft verletzende Art des Umgangs mit uns zurück zu halten. Doch bevor ich urteile, möchte ich erst einmal genau darüber informiert werden, was die Kritiker/innen zu dem schwerwiegenden dogmatischen Urteil berechtigt: "Die Kreuzwacht widerspricht unseren Grundsätzen". Meine Frage an die Kritiker männlichen und weiblichen Geschlechts lautet schlicht: Welches sind denn Eure Grundsätze? Habt Ihr jetzt neue "Grundsätze", nach denen Ihr "ex cathedra" urteilt und verurteilt? Herausgeber, Redakteure, Autoren und Autorinnen der "Kreuzwacht", soweit sie Kreuzpfadfinder sind, stehen nach wie vor zu den Grundsätzen der CP; daran hat sich seit dem Wiedererscheinen der "Kreuzwacht" im Jahre 1975 nichts geändert. Deswegen bin ich immer noch gespannt auf eine Begründung, daß wir als die für die "Kreuzwacht" Verantwortlichen uns nicht mehr an diese Grundsätze halten würden! Schimpfen, Behaupten oder Gekränktheit nützt nichts. Heraus mit der Sprache! Ich appelliere an Eure Ehrlichkeit! Wenn es Euch um Machtfragen geht, dann sagt es doch offen! Wenn Ihr für Eure Druckerzeugnisse den Kopf "Kreuzwacht" haben wollt: Sagt es doch offen! Wenn Ihr allein bestimmen wollt, was Christliches Pfadfindertum ist. Dann sagt es doch offen! Das Konzil von Trient, mit dem

ich begonnen habe, war da ehrlicher! Man glaubte genau zu wissen, was "christlich" ist. Man verschleierte die eigene Machtausübung nicht.

Für die Fritz-Riebold-Gesellschaft kann ich bezeugen, daß die Christliche Pfadfinderschaft unser Leben und Wirken darin geprägt hat, daß uns der Glaube an Jesus Christus die Lebensorientierung, aber auch die Kraft und Ermutigung zu unseren Aufgaben und Verpflichtungen in Kirche, Beruf und in unserem Volk schenkt. Es verletzt uns, wenn Pfadfinderkameradinnen und Pfadfinder, denen wir uns nach wie vor geschwisterlich verbunden fühlen, versuchen, uns durch Distanzierungsbeschlüsse und Boykotte auszuschalten und mundtot zu machen.

Freilich: Thorsten Buck hat mir auf die Anfrage des Vorstandes der Fritz-Riebold-Gesellschaft schließlich geantwortet. Dafür danke ich ihm. Er hat sein Schreiben aber ausdrücklich mit dem Wunsch verbunden, dieses nicht in der "Kreuzwacht" wiederzufinden. Dies beachte ich schon aus Gründen des Anstandes; leider aber auch deswegen, weil darin unsere Frage nach den "Grundsätzen" nicht beantwortet ist! Soll es wirklich bei dem Argument des Schülers bleiben: "Der Kommunismus ist gut weil er gut ist" - ergo: "Die Kreuzwacht ist böse, weil sie böse ist"? Diese Argumentationskultur habe ich bei der alten CP nicht gelernt!

Ich schließe mit einem Hinweis auf die "Bittschrift des Papiers an die Gelehrten besonders von teutscher Art und Kunst" aus dem Jahr 1789 des Wormser, Speyerer und Trierer Domkapitulars Johann Friedrich Hugo [genannt. Fritz] von Dalberg (1760-1812), dessen Bruder der letzte Mainzer Kurfürst und Erzbischof sowie Großherzog von Frankfurt am Main war: Da beschwert sich ein Federkiel heftig über die Vielzahl unnötiger Publikationen, zu denen er und seine Leidensgenossen mißbraucht würden. Mittlerweile sei die Schreibsüchtigkeit der Skribenten epidemisch geworden. Glücklicherweise das Zeitalter, da die Menschen noch auf Baumrinde schrieben! Zu dieser Zeit herrschten Mäßigkeit, Einfachheit der Sitten und Sparsamkeit. Die Liebe grub ihre Namen in die Stämme der Bäume ein, die Gesetze wurden in Stein geschlagen. Lange dauerte es, bis das Schreiben um sich griff. Im Mittelalter betete man, in der Ritterzeit focht man. Doch mit der Erfindung der Buchdruckerkunst kam das Jahrhundert des Schreibens. Zunächst sei gesalbte Theologie niedergeschrieben worden, dann schwerfällige Jurisprudenz, dann Sprachgeschichte; schließlich sei die Dichterzeit angebrochen und mit ihr das philosophische und pädagogische Denken. Heute könnten wir fortfahren mit dem Hinweis auf Computer und e-mail, Internet und Handy, auf "soz.päd." und "Friedensbewegung", auf die Werbung von Reich-Ranicki für das Telefonbuch usw.

Mir ist da Dalberg lieber, wenn sein gestrenger Federkiel die Skribenten ermahnt, mehr zu denken als zu schreiben, nicht eher zu schreiben, als bis sie etwas Wichtiges zu sagen hätten, und aus der Schriftstellerei kein Handwerk zu machen. Die Pädagogen (auch Sozialpädagogen/innen) sollten zum Beispiel darauf achten, daß nicht Jünglinge sich als weise Männer (und Frauen) dünken und schreiben, bevor sie zu denken gelernt hätten. Die Verliebten werden ermahnt, deutlich auszusprechen, was sie fühlten, anstatt dicke Folianten mit nebulösen Gefühlsergüssen zu füllen. Das sind eindrucksvolle Gedanken eines Mannes, der auch als Schulreformer und Komponist bekannt wurde. Gedanken übrigens, die auch Pfadfinderinnen und Pfadfinder aller Couleur beachten und bedenken sollten. Bannflüche helfen nicht! Sie zeigen nur die eigene Schwäche auf!

Martin Luther ist mir da lieber als das Konzil von Trient. Luthers letzte Worte auf seinem bekannten Zettel vom 16.2.1546 waren bekanntlich: "Wir sein pettler". Nur dieser Satz ist auf dem Zettel in deutscher Sprache geschrieben.